

# SPÖ-FRAUEN Aktuell

AUSGABE 01/2020

Foto: Domanovich



## Meilensteine der Frauenbewegung

Johanna Dohnal hat das Leben der Frauen in Österreich grundlegend verändert. Für FeministInnen ist sie eine wichtige Identifikationsfigur. **Seite 5**



Foto: Christin Hume

## Teilzeit: Welche Rechte habe ich?

Die Gewerkschaft der Privatangestellten gibt auf der Homepage [www.aufdeinerseite.at](http://www.aufdeinerseite.at) wichtige Tipps. **Seite 4**



Foto: Domanovich

## Vorbild Island

In keinem anderen Land der Welt sind die Lohnunterschiede so gering. Was Österreich von Island lernen kann. **Seite 3**

Foto: Canva



## Kürzer arbeiten – mehr verdienen!

**D**er Druck in der Arbeitswelt steigt. Trotzdem sind gerade in Branchen, in denen viele Frauen beschäftigt sind, die Löhne niedrig. Die SPÖ-Frauen starten eine große Dialogtour zum Thema Arbeit in ganz Österreich. **Seite 2 und 3**

**MÄRZ BIS MAI**

**DIALOGTOUR ZUM THEMA ARBEIT**

**INFOS: FRAUEN.SPOE.AT**





## Der Druck in der Arbeitswelt steigt

**Z**wei von drei Beschäftigten in Österreich empfinden zunehmenden Druck im Arbeitsalltag. Das zeigt eine aktuelle EY-Jobstudie. Obwohl die Anforderungen im Job hoch sind, sind mitunter die Löhne niedrig. Das gilt besonders für Branchen, in denen viele Frauen beschäftigt sind.

### Arm trotz Arbeit

In Österreich leben mehr als eine Million Menschen unter der Armutsgrenze. Besonders häufig von Armut betroffen sind

Alleinerzieherinnen. Das Leben zu meistern, ist für viele Frauen, die mit ihrem Gehalt allein für ihre Kinder sorgen, sehr schwierig. Im Winter bedeutet das, bei der Heizung zu sparen und die Wohnung nicht ausreichend warm halten zu können. Unerwartete Ausgaben wie eine kaputte Waschmaschine oder zusätzliche Ausgaben wie Schulausflüge stellen ein echtes Problem dar.

### Arbeitszeit gleich verteilen

Dass viele Frauen nicht oder nur schwer von ihrem Ein-

kommen leben können, liegt auch an einer generellen Schieflage bei der Arbeitszeit. Einerseits sind Überstunden und Mehrstunden – oft auch unbezahlt – an der Tagesordnung. Gleichzeitig sind viele Frauen aufgrund von Betreuungspflichten und fehlenden Ganztagsplätzen in Kindergärten und Schulen gezwungen Teilzeit zu arbeiten. Auch hier zeigen Befragungen: Während viele Vollzeitbeschäftigte die Arbeitszeit reduzieren möchten, würden Teilzeitbeschäftigte gerne länger arbeiten und dafür mehr verdienen.

### Bessere Arbeitsbedingungen

35 Stunden sind genug - mit dieser Forderung ist die Gewerkschaft in die Kollektivvertragsverhandlungen für Sozialberufe gegangen. Die Arbeit in der Pflege ist hart und geht mit einer großen Verantwortung einher. Dazu kommen lange Schichtdienste und Randarbeitszeiten. 70 Prozent der Beschäftigten sind Frauen. Bessere Arbeitsbedingungen und höhere Löhne sind not-

wendig, um den Beruf für die Zukunft attraktiver zu machen. Langfristig ist das für alle Branchen wichtig. ♀

### Arbeitszeitverkürzung

Damit bezahlte und unbezahlte Arbeit zwischen Frauen und Männern endlich gerecht verteilt wird, führt kein Weg an einer allgemeinen Arbeitszeitverkürzung vorbei. Eine der zentralen Forderungen des Frauenvolksbegehrens, das die SPÖ unterstützt hat, war eine schrittweise Arbeitszeitverkürzung auf 30 Stunden pro Woche.

### Das fordert die SPÖ

- Kollektivvertraglicher Mindestlohn 1.700 Euro steuerfrei
- Lohngesetz mit Strafen bei Unterbezahlung nach dem Vorbild Islands
- Typische Frauenbranchen höher bewerten und besser bezahlen
- Kürzere Vollzeitarbeit bei vollem Lohnausgleich
- Leichterem Umstieg von Teilzeit auf Vollzeit
- Rechtsanspruch auf einen ganztägigen Kinderbetreuungsplatz ab dem 1. Lebensjahr
- Ausbau der verschränkten Ganztagschulen

### Die SPÖ-Frauen interessiert Ihre Meinung.

Was finden Sie beim Thema Arbeit am wichtigsten? Was ist Ihre größte Herausforderung am Arbeitsmarkt? Schreiben Sie uns an [frauen.spoe.at](mailto:frauen.spoe.at)



## Gleicher Lohn: Was Österreich von Island lernen kann

**I**sland ist in Sachen Gleichberechtigung ein großes Vorbild. Nirgendwo ist der Lohnunterschied von Frauen und Männern so gering wie dort. Aber woran liegt das?

### Lohngesetz

Seit Jänner 2018 gilt in Island ein Gesetz, das es Unternehmen verbietet, Frauen und Männer mit vergleichbaren Jobs ungleich zu bezahlen. Der große Unterschied zur derzeitigen Gesetzeslage in Österreich ist, dass die Unternehmen selbst aktiv werden und nachweisen müssen, dass Frauen und Männer gleich viel für die gleiche Arbeit bekommen. Sonst müssen sie Strafe zahlen.

Jahr für Jahr bringt das World Economic Forum den Global Gender Gap Report heraus. Österreich legte im Vergleich

zum Vorjahr insgesamt um 19 Punkte zu und liegt nunmehr auf Platz 34. Erfreulich ist, dass Österreich bei der politischen Repräsentanz nach vorne gekommen ist. Das zeigt wie wirkungsvoll Quoten sind.

Jeder zweite Abgeordnete ist eine Frau – das hat Johanna Dohnal gefordert. In der eigenen Partei hat die SPÖ dieses Ziel mit 48 Prozent fast erreicht. Weniger erfreulich ist das weltweite Ranking in Sachen Lohnschere. Da liegt Österreich auf dem 108. Platz.

### Anrechnung der Karenzzeiten

Vergangenes Jahr konnte die SPÖ im freien Spiel der Kräfte einen wichtigen Beschluss durchsetzen. Seit August 2019 werden Karenzzeiten gesetzlich bei Lohnvorrückun-

gen angerechnet. Schätzungen gehen davon aus, dass sich die Lohnschere dadurch um drei Prozent verringern wird.

### Vorbild Island

Die Lohnunterschiede müssen rasch kleiner werden. Die SPÖ hat im Nationalrat einen Antrag für ein Gesetz nach dem Vorbild Islands eingebracht. Bei Unterentlohnung von Frauen sind Strafen vorgesehen. Unternehmen werden aktiv in die Pflicht genommen, ihre Mitarbeiterinnen gerecht zu bezahlen. Angelehnt an das Lohn- und Sozialdumpingbekämpfungsgesetz sieht das SPÖ-Modell Strafen bei Unterentlohnung vor.

Auch die Einkommensberichte sollen effektiver werden. Gefordert wird ein verpflichtender Maßnahmenplan für Unternehmen.



Foto: Knie

**D**ie Arbeit von Frauen muss in Zukunft mehr wert sein. Gerade in Branchen, in denen viele Frauen beschäftigt sind, sind die Löhne oft niedrig. Dazu kommt, dass ein großer Teil der unbezahlten Arbeit noch immer von den Frauen übernommen wird. Die Betreuung der Kinder, Haushalt, die Pflege von Familienangehörigen – es sind die Frauen, die doppelt und dreifach belastet sind.

Die SPÖ-Frauen stellen das Thema Arbeit dieses Jahr in den Mittelpunkt. Wir wollen in einer Dialogtour die wichtigsten frauenpolitischen Herausforderungen für die Zukunft erfragen.

Vieles hat sich in den letzten Jahrzehnten für die Frauen verändert. Das politische Wirken von Johanna Dohnal zeigt das deutlich. Meilensteine der Frauenbewegung wie die Fristenregelung, die Familienrechtsreform, das Gleichbehandlungsgesetz, das Gewaltschutzgesetz haben die Rechte der Frauen gestärkt. Die Themen, für die Johanna Dohnal gekämpft hat, sind hoch aktuell: Mindestlöhne, eine höhere Bezahlung in frauenspezifischen Branchen, Schutz vor Gewalt. Das gilt auch für ein Thema, das die Gewerkschaften für Sozialberufe in den Mittelpunkt ihrer Verhandlungen gestellt haben: Arbeitszeitverkürzung. Derzeit sind viele Frauen in Österreich gezwungen Teilzeit zu arbeiten, um Beruf und Familie zu vereinbaren. Mit einer kürzeren Vollzeitarbeit wäre ein Ganztagsjob für viele Frauen möglich. Und damit ein besseres Gehalt und eine höhere Pension.

*Gabrielle Heinisch-Hosek*  
Gabriele Heinisch-Hosek  
SPÖ-Bundesfrauenvorsitzende





## Teilzeit: Welche Rechte habe ich?



**T**eilzeitarbeit gilt als atypische Beschäftigungsform, ist aber mittlerweile für Frauen typisch. Etwa jede zweite Frau in Österreich arbeitet Teilzeit. Das bedeutet weniger Gehalt und in der Folge weniger Pension. Auch der Stundenlohn ist im Schnitt niedriger. Der mittlere Bruttostundenlohn von Vollzeitbeschäftigten liegt bei 15,70 Euro, bei Teilzeit bei 12,90 Euro und bei geringfügig Beschäftigten bei 8,40 Euro.

### Tipps und Informationen

Was geschieht wenn ich regelmäßig länger als die vereinbarten Stunden arbeiten muss? Müssen Mehrstunden ausbezahlt werden? Darf ich an Weiterbildungsmaßnahmen im Betrieb teilnehmen? Für Fragen dieser Art hat die Gewerkschaft der Privatangestellten eine Website erstellt,

die ArbeitnehmerInnen wichtige Tipps und Informationen bietet: [www.aufdeinerseite.at](http://www.aufdeinerseite.at).

### Mehrarbeit und Überstunden

Wer beispielsweise einen Teilzeitvertrag von 29 Stunden pro Woche hat und trotzdem länger arbeiten muss, leistet Mehrstunden. Für Mehrstunden gibt es in der Regel Geld, es kann aber auch mit dem Arbeitgeber Zeitausgleich vereinbart werden. Wer sich die Mehrstunden ausbezahlen lassen möchte, hat Anspruch auf einen gesetzlichen Zuschlag von 25 Prozent. Mehr als 40 Stunden pro Woche gelten als Überstunden. Regelmäßige Mehrstunden müssen auch bei Sonderzahlungen wie Urlaubs- und Weihnachtsgeld berücksichtigt werden. Wichtig ist es, sich gut über die gesetzlichen Bestimmungen und Rechte zu informieren. ♀

[www.aufdeinerseite.at](http://www.aufdeinerseite.at)

„Obwohl ich eigentlich Teilzeit arbeite, steht Mehrarbeit bei mir auf der Tagesordnung. Selbst Arbeitstage von 10, 12 Stunden sind keine Seltenheit.“

Über 1 Million Beschäftigte in Österreich haben keine unbefristete Vollzeitstelle, sondern haben andere Jobs. Mitunter sind diese Jobs unsicher und schlecht bezahlt. Die Gewerkschaft für Privatangestellte (gpa-djp) hat eine Website mit wichtigen Infos über ArbeitnehmerInnenrechte und Antworten auf häufig gestellte Fragen erstellt.

### Das fordert die SPÖ

Teilzeit kann in bestimmten Lebensphasen hilfreich sein, darf aber nicht zur Falle werden. Teilzeitbeschäftigte müssen von ihrem Arbeitgeber informiert werden, wenn Vollzeitstellen im Unternehmen frei werden. Die SPÖ will einen Rechtsanspruch auf einen Wechsel von Teilzeit auf Vollzeit durchsetzen. Denn mit einem Vollzeitjob steigt der Verdienst und in weiterer Folge auch die Pension.



# Johanna Dohnal: Politik mit den Frauen

**A**ls Johanna Dohnal sich politisch zu engagieren begann, hatten Frauen in Österreich wenige Rechte. Wenn eine Frau berufstätig sein wollte, musste sie ihren Mann um Erlaubnis fragen. Der Mann war das Oberhaupt der Familie. Er durfte entscheiden, wo die Familie wohnt und hatte auch die „väterliche Gewalt“ über die Kinder. Wollte ein Kind die Schule wechseln, dann war es der Mann der unterschreiben musste.

Johanna Dohnal wurde 1939 in Wien geboren. Sie entstammte, wie sie selbst sagte, einer „Dynastie unehelicher Mütter“. Eine alleinerziehende Mutter hatte damals keine Vertretungsrechte. Für wichtige Entscheidungen war das Vormundschaftsgericht zuständig. Eine von vielen Ungerechtigkeiten, die Johanna Dohnal als Politikerin bekämpfte.

## Meilensteine der Frauenbewegung

Die 70-er Jahre waren eine Zeit des Aufbruchs. Die Fristenregelung, die Errichtung von Frauenhäusern zum Schutz

vor Gewalt, die Familienrechtsreform – das alles waren Meilensteine der Frauenbewegung in Österreich, für die sich Johanna Dohnal stark machte.

1979 wurde Johanna Dohnal von Bruno Kreisky zur Staatssekretärin ernannt. Politik mit den Frauen zu machen – das war ihr ein großes Anliegen. Jeden Mittwoch waren die Türen im Bundeskanzleramt für Frauen offen. Frauen kamen mit den unterschiedlichsten Anliegen zu Johanna Dohnal in die Sprechstunde: Mädchen, die technische Berufe ergreifen wollten; Frauen in furchtbaren Scheidungssituationen; Mütter unehelicher Kinder, die keinen Lehrvertrag für diese unterschreiben durften; Prostituierte, die erstmals ihre Lebens- und Arbeitssituation einem Regierungsmitglied vortragen konnten.

Die Errungenschaften, die Johanna Dohnal als Staatssekretärin und später als erste österreichische Frauenministerin erkämpfte, sind zahlreich. So wurde unter anderem die automatische Amtsvormundschaft für uneheliche Kin-



Foto: Fritz Kern OeNB Wien

## Kinotipp

### Die Dohnal.

Frauenministerin / Feministin / Visionärin

Der Film von Sabine Derflinger setzt der ersten österreichischen Frauenministerin und Ikone der Frauenbewegung ein Denkmal und schafft damit eine Identifikationsfigur für heute und nachkommende Generationen.

Infos: [www.diedohnal-film.at](http://www.diedohnal-film.at)

der beseitigt. Vergewaltigung innerhalb der Ehe wurde strafbar. Das Gleichbehandlungsgesetz schuf einen Schutz vor Diskriminierung und sexueller Belästigung am Arbeitsplatz. Das Gewaltschutzgesetz, das Johanna Dohnal mit auf den Weg gebracht hat, wurde zu den modernsten in Europa. Erstmals wurde die Möglichkeit geschaffen, gewalttätigen Partnern durch Wegweisung den Zutritt zur gemeinsamen Wohnung zu verweigern.

### Eine Gesellschaft ohne Rollenzwänge

Johanna Dohnal machte sich für ihre Vision einer Gesellschaft ohne Rollenzwänge stark. Für die SPÖ-Frauen, deren Ehrenvorsitzende sie war, ist ihr politisches Wirken

ein großes Vorbild. Mindestlöhne, sozialrechtliche Absicherung, Kinderbetreuungsplätze, Arbeitszeitverkürzung, eine Aufwertung von frauenspezifischen Branchen – all diese Themen sind hochaktuell. „Wie viel ‚wert‘ Frauenarbeit oder Männerarbeit ist, bleibt letztlich eine gesellschaftspolitische Frage, bei der wir Frauen uns durchsetzen müssen“, sagte Dohnal. Dass Geschlechterrollen aufgeweicht werden, Verhaltensnormen endlich ins Wanken geraten – darin sah sie eine große Chance. „Das wäre eigentlich der geeignete Hintergrund für die Entwicklung eines neuen, gleichberechtigten und vor allem gewaltfreien Geschlechterverhältnisses. Doch es wird uns nicht leicht gemacht.“ ♀

# Marie Jahoda: Die Arbeitslosen von Marienthal

In einem Ort namens Marienthal in der Nähe von Wien war Anfang der 30-er Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts beinahe die gesamte Bevölkerung arbeitslos geworden, weil die örtliche Textilfabrik schließen musste. Mehrere Wochen lang untersuchte ein Team von ForscherInnen wie sich Arbeitslosigkeit auf das Leben der Menschen auswirkt. Maßgeblich beteiligt an der Studie waren Marie Jahoda und Paul Lazarsfeld. Die ForscherInnen sammelten empirische Daten und führten auch längere Interviews. Zusätzlich organisierten sie Kleidersammlungen, ärztliche Sprechstunden, Erziehungsberatungen und verschiedene Kurse. Die Studie „Die Arbeitslosen von Marienthal“ gilt als eine der wichtigsten Grundlagen der empirischen Sozialforschung.



„Arbeitslosigkeit führt zur Resignation, nicht zur Revolution.“

Marie Jahoda

frauen.spo.e.at

## Die Folgen von Arbeitslosigkeit

Die Studie zeigt, wie hart Langzeitarbeitslosigkeit die meisten Menschen trifft. Es fehlt die feste Tagesstruktur. Aufgaben, für die eigentlich Zeit wäre, werden liegen gelassen. Auch die persönlichen Interessen lassen nach. „Seit ich arbeitslos bin, lese ich fast überhaupt nicht mehr. Man hat den Kopf nicht danach“, wird ein Dorfbewohner zitiert.

Im Sommer 1932 wertete Marie Jahoda die Erhebungsdaten der Untersuchung aus. Im Juni 1933 erschien das Buch unter dem Titel „Die Arbeitslosen von Marienthal“. Fünf Jahre später entstand im englischen Exil 1938 ihre Studie über ein Selbsthilfeprojekt für arbeitslose Bergarbeiter in Wales. Jede und jeder hat ein Recht auf Arbeit. Das hat Marie Jahoda deutlich gemacht. ♀

Fotos auf dieser Seite: Nachlass Maria Jahoda, AGSÖ – Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich

## Webtipp

Informationen zu Marie Jahoda (1907-2001) und ihrem Werk bietet die Homepage

[mariejahoda.at](http://mariejahoda.at)

die vom Jahoda-Bauer Institut gestaltet wird.



## Buchtipp

Marie Jahoda: Lebensgeschichtliche Protokolle der arbeitenden Klassen 1850–1930.

Dissertation 1932

Herausgegeben von Johann Bacher, Waltraud Kannonier-Finster, Meinrad Ziegler

Der Blick auf die alltäglichen Sorgen der Menschen steht im Mittelpunkt der lebensnahen Forschung von Marie Jahoda. Ihre hier erstmals veröffentlichte Dissertation von 1932 beruht auf lebensgeschichtlichen Interviews mit Frauen und Männer in den Wiener Versorgungshäusern. Die Erzählungen über Arbeit, Geschlechterbeziehungen, Familie, glückliche und unglückliche Erfahrungen dokumentieren die Lebensrealitäten der arbeitenden Klassen zwischen 1850 und 1930.



Das Thema Arbeit steht dieses Jahr im Fokus der SPÖ-Frauen. Welche aktuellen frauenpolitischen Herausforderungen gibt es? Diese Frage steht im Mittelpunkt zahlreicher Aktivitäten und Veranstaltungen.

Ebenfalls zum Thema Arbeit gibt es Postkarten mit Zitaten großer Vorkämpferinnen: Käthe Leichter, Marie Jahoda, Barbara Prammer und Johanna Dohnal.

Wollen Sie mehr über unsere Aktivitäten erfahren? Schreiben Sie an [frauen@spoe.at](mailto:frauen@spoe.at)



„Überall zeigte es sich, dass gerade die Frauen Konjunkturschwankungen am stärksten und raschesten zu fühlen bekommen.“

Käthe Leichter

[frauen.spoe.at](http://frauen.spoe.at)



„Wie viel ‚wert‘ Frauenarbeit und Männerarbeit ist, bleibt letztlich eine gesellschaftspolitische Frage, bei der wir Frauen uns durchsetzen müssen.“

Johanna Dohnal



„Wir wollen die Chancen von Frauen im Beruf verbessern, damit alle Frauen ein selbstbestimmtes Leben führen können.“

Barbara Prammer

[frauen.spoe.at](http://frauen.spoe.at)



# Gemeinsam gegen Gewalt im Job!

**W**eltweit nimmt Gewalt am Arbeitsplatz zu. Kein Wunder, schließlich setzt der steigende Wettbewerb die Menschen immer mehr unter Druck. Dabei sind Formen und Folgen von Gewalt im Job unterschiedlich. Gewalt hat viele Gesichter. Bei

Gewalt am Arbeitsplatz kann eine Vielzahl verschiedener Verhaltensweisen auftreten: von Beschimpfungen und Beleidigungen über Bedrohungen, Mobbing oder Diskriminierung bis zu körperlichen Attacken. Dabei kann Gewalt von verschiedensten Personen ausgeübt werden.

Besonders betroffen sind Beschäftigte in Dienstleistungsberufen und im Verkehrssektor.

Als österreichische Verkehrs- und Dienstleistungsgewerkschaft hat die vda die Initiative „Tatort Arbeitsplatz. Gib der Gewalt im Job keine Chance!“ ins Leben

gerufen, um Bewusstsein für das Thema zu schaffen, aber auch konkrete Informations- und Serviceleistungen zu bieten. ♀

Informationen:  
[www.tatortarbeitsplatz.at](http://www.tatortarbeitsplatz.at)

## Gewaltschutz: Drohungen müssen ernst genommen werden!

**D**er Schutz von Frauen muss dringend verbessert werden. Die Gewalt, die Frauen von ihren Partnern oder Ex-Partnern erleiden, ist erschütternd. Dabei ist es wichtig, rasch zu helfen. Drohungen müssen ernst genommen werden!

„Als erster Schritt müssen die Hochrisiko-Fallkonferenzen in ihrer ursprünglichen Form wieder eingeführt werden. Zwar wurden die Fallkonferenzen (MARAC) zum Schutz von besonders gefährdeten Opfern nach der Abschaffung von Schwarz-Blau

wieder eingeführt, allerdings nur auf Initiative der Polizei. ExpertInnen beklagen allerdings, dass diese Konferenzen seitdem viel seltener einberufen werden“, sagt SPÖ-Frauenvorsitzende Gabriele Heinisch-Hosek. Die SPÖ fordert, dass zum bewährten

System zurückgekehrt wird, dass auch die Fraueneinrichtungen Konferenzen einberufen können. Dringend notwendig ist ein Sofort-Gewaltschutzpaket für Hilfseinrichtungen, Prävention und Täterarbeit sowie Opfer-schutz bei Gericht. ♀

**FRAUENHELPLINE:**  
**0800 222 555**  
**POLIZEI: 133**

**SMS POLIZEI-NOTRUF  
FÜR GEHÖRLOSE:**  
**0800 133 133**  
**EURONOTRUF: 112**

**FRAUEN BERATEN FRAUEN**  
Onlineberatung zu frauenspezifischen Themen  
**WWW.FRAUENBERATENFRAUEN.AT**